

Lieber Herr Böck, liebe Freunde!

Wir haben immer noch mit den Folgen der Überschwemmung zu kämpfen, aber eine Pause, in der ich Ihnen schreiben kann, ist mir sehr willkommen.

Ich möchte zunächst allen, die mitgekommen sind, von Herzen danken. Alle waren so fleißig und so gut gelaunt, dass man die Last der Arbeit gar nicht mehr spürte. Und sie haben uns so wichtige Vorräte mitgebracht. Bitte, sagen Sie der Firma Hartmann Vergelts Gott für die vielen Windeln, die es uns ermöglichen, arme alte Leute zu versorgen, und der Firma XXXX (*Anmerkung: Firma will nicht genannt werden*) für die feinen Lebensmittel. In allen Altenheimen kamen Kompott und Kekse sehr gut an. Danke auch für den guten Eistee, der gerade in dieser Hitzeperiode den Durst löschen kann. Sehr gefreut haben wir uns auch über die Farben. Herr Matei hat bereits ein Klasszimmer damit geweißelt. Den Sojaschrot hütet Herr Pater für den Winter. Sehr schön ist es auch Unterstützer wie Herrn Tahedl zu haben, der uns wieder reichlich Suppen und Nudeln geschickt hat. Auch Kleider und Schuhe haben schon Kundschaft angezogen. Ein Herr, der zu uns in die Kirche kommt, setzt die Tradition von Pater Franz Josef fort. Am Anfang kam niemand, weil das Geschäft zu lange zu war, aber mittlerweile hat es sich herumgesprochen. Der Zulauf ist gut.

Danken möchte ich besonders auch Angelika für ihre Pakete, in denen sie alles zusammengesucht hat, was man für den Haushalt brauchen kann. Ich kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus, dass alles dabei war von Pril bis Kratzerl. Danken möchte ich auch Herrn Voh für die lieben Zeilen und für die Kratzerl und die Schokolade. Ich denke noch immer an unsere Zuckerverladeszene, in der wir so gut zusammengearbeitet haben. Danke auch für die schönen Zeitungsartikel, die ich immer wieder erhalte. Danke auch Rosi für den lieben Brief und die große Spende. Es ist schade, dass sie und Herr Miller und auch Herr Dr. Feil nicht mitfahren konnten. Da hat die gute Tradition sehr gefehlt. Ich hoffe, dass nächstes Jahr das Virus überwunden ist und uns wieder zusammenkommen lässt. Dankbar bin Dr. Feil auch für die Medikamente, die ich in Rumänien nicht bekommen kann. Ebenso Konstanze für den Karton. Danke der lieben treuen Frau Lachenmayr für den Kuchen, den sie eigens für uns gebacken hat. Wie gerne hätte ich einen so lieben, aufmerksamen Menschen neben mir!

Danke den Firmen, die ihre Kraftfahrzeuge zur Verfügung gestellt haben. Diese Geste ist schon sehr großzügig. Herr Böck konnte mir auch eine große Summe für unsere Schule überreichen. Da kann ich allen Spendern nur herzlich Vergelts Gott sagen. Wir machen ja, was wir können. Pater Patrick arbeitet unermüdlich, auch in Ohaba. Aber ohne Ihre Hilfe kommen wir nicht durch.

Ewald und Hans und Waldemar hätten wir am liebsten hier behalten, weil sie in Ohaba wieder alles in Ordnung gebracht haben. Leider haben sie immer eine Ausrede. Wie leicht wäre es für uns, wenn sich ein so guter Handwerker um alles kümmern würde! Peter Böck könnten wir auch brauchen zum Aufhellen der Laune. Es ist eine Gabe Gottes, dass man bei allem so fröhlich sein kann.

Sehr gut hat uns Frau Ludwig versorgt. Dafür möchten wir auch noch herzlich danken. Und ihr Mann ist ihr mit Rat und Tat beigestanden.

Nun hoffen wir, dass die Schule wieder normal angeht. Die Akademie der Wissenschaften in Bukarest hat verlauten lassen, dass der On-line-Betrieb keine Schule ist. Die Ministerin hat bislang gesagt, dass die einzelnen Schulleiter selber entscheiden können.

Wenn es so bleibt, steht unserem Anfang nichts im Weg.

Es kommen jetzt schon Schüler, die am liebsten hätten, wenn wir schon im August anfangen. Es war auch im Kindergarten, den wir bis 1. August offen hatten, eine große Zahl Kinder vertreten.

In den Altenheimen hatten wir, Gott sei Dank, keinen Virus-Fall. Herr Pfarrer Wagner hat für uns gebetet, und wir für ihn. Das Gebet für andere wird immer erhört. Sr. Jacinta hat zur Zeit nur eine Pflegerin, aber einige Heimbewohner, die rührend mit anpacken. Eine Frau steht jeden Tag ab 3 Uhr morgens in der Küche und bereitet das Essen vor. Ein Herr hilft, die Patienten aus dem Bett und ins Bett zu bringen. So ist nicht nur eine gute Atmosphäre entstanden, weil sich jeder nützlich fühlt, sondern es wurde auch dem Mangel an Personal abgeholfen. Gestern kam die Mutter eines Schülers und bat um Anstellung. Ich sagte ihr, sie müsse bei uns sehr flexibel sein, in Ohaba nach dem Rechten schauen, im Notfall kochen und im Altenheim helfen. Sie ist dazu bereit, vor allem, weil Pater Pio ihren Sohn gerettet hat. Der Bub kam wie ein Wunder lebend aus einem Unfallauto, das total zerstört war. Wir haben zu Pater Pio gebetet, und er ist wieder ganz gesund geworden.

Eine große Freude machen uns auch Schüler aus der 9. Klasse. Sie kommen zwei Vormittage in der Woche, jäten im Garten, pflücken Bohnen, schneiden Zwiebel, helfen Herrn Pater beim Grasschneiden und haben alle Kartons verräumt, die mit dem Transport gekommen sind.

Die Kinder gehören der Flötengruppe an. Musik verbindet und macht vielleicht auch feinfühler. Jedenfalls sind wir sehr dankbar für diese Hilfe.

So geht es zwar schwer, aber es geht. Wenigstens haben wir keine Zeit, auf dumme Gedanken zu kommen.

Herr Pater Patrick ist zu mir so, wie ein liebevoller Sohn zu seiner Mutter. Das erleichtert das Leben sehr.

Und wir geben die Hoffnung nicht auf, dass eines Tages die Menschen kommen, die das Werk hier weiterführen. Der liebe Gott hilft immer, aber meistens erst in der letzten Sekunde. Wir sind sehr dankbar für Ihre Freundschaft und bitten Sie, uns weiterhin zu unterstützen.

Ganz liebe Grüße an alle!

Sr. Maria